

## **Verlängerung Beschäftigungssicherung Bayer bis 2009 gelungen – Servicebereiche tariflich abgehängt - eigener Betriebsrat für die BIS ist überflüssig.**

Das Präsidium des Belegschafts-Teams im Chemie-Park Bayer hat sich am Tag nach Verkündung der Verhandlungsergebnisse mit den Konsequenzen befasst. Kritisch wurde die tarifliche Systemänderung mit Einführung eines „Marktfaktors“ in den Servicegesellschaften BIS und BBS gewertet. Die darüber hinaus vereinbarten Arbeitszeitenverlängerungen (wie bereits für die Servicegesellschaft BTS im Juni 2005 eingeführt) führen neben Entgeltabsenkungen langfristig zu höherem Personalabbau. Verlauf und Ergebnis der Verhandlungen haben auch aufgezeigt, dass ein eigener Betriebsrat für die Servicegesellschaft BIS überflüssig ist.

Die Verlängerung der Standortsicherungsvereinbarung für die Bayer-Gesellschaften mit dem Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen bis Ende 2009 ist angesichts der laufenden Umstrukturierungen und der Schering-Integration ein wichtiger und notwendiger Schritt für die Sicherung der Beschäftigten der Bayer-Konzernführungsgesellschaften. Angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung des Konzerns ist jedoch völlig unverständlich, dass die Servicegesellschaft Bayer Industry Services (abgestuft geltend bis Ende 2008; im Job-Center bis Ende 2009) und die Bayer Schering Pharma AG (geltend bis Mitte 2008) nicht voll mit einbezogen werden konnten.

Die Beibehaltung der Ausbildung auf unverändert hohem Niveau bei Bayer ist aufgrund des immer noch negativen Ausbildungsmarktes zu begrüßen.

Die Einigung über einen unternehmensbezogenen Tarifvertrag für die Gesellschaften BIS und BBS ab 1.7.2007 mit der möglichen Option auf Erweiterung anderer Gesellschaften hängt deren Beschäftigte vom Tarifsystem der Chemischen Industrie deutlich ab. Mit der Einführung eines „Marktfaktors“ wird der Tarif flexibel und damit für die Mitarbeiter unsicherer, wenn auch in Überführungsregelungen das monatliche Entgeltniveau bis zur Anpassung über zukünftige Tarifierhöhungen abgesichert werden konnte. Die Einführung von Arbeitszeitverlängerungen auf die 40 Std./Woche soll den Beschäftigten helfen, Entgeltkürzungen aufgrund der Marktlage zu begrenzen; führt jedoch langfristig zu erhöhtem Personalabbau. Insgesamt wird dieser Tarifvertrag wegen seiner komplizierten und nicht in jedem Fall klaren Regelungen (z.B. bei der Überführung in die Entgeltbänder durch Überlappungen) zu viel Arbeit der beteiligten Betriebsräte mit absehbaren Auseinandersetzungen mit dem Arbeitgeber. Dies hätte vermieden werden können, wenn Beschäftigte, Vertrauensleute und Betriebsräte – wie versprochen – durch die Verhandlungskommission einbezogen worden wären.

**Eigener Betriebsrat für BIS überflüssig:** Verlauf und Ergebnis der Verhandlungen haben aber auch aufgezeigt, dass der Ausschluss der Servicegesellschaft BIS aus dem Tarifvertrag zu § 3 BetrVG (Standort-Betriebsrat der Bayer-Gesellschaften) durch Gesellschafter und Geschäftsführung mit der Folge eines eigenen Betriebsrates für BIS nicht zu einem schnelleren Ergebnis geführt haben. Im Gegenteil: Erst nachdem sich der Standort-Betriebsrat Bayer gemeinsam mit dem Arbeitsdirektor der Bayer AG, Dr. Richard Pott im Dezember 2006 in die Verhandlungen zum Strategieprojekt eingeschaltet hat, ist Bewegung in die Verhandlung gekommen. Notwendige Lösungen für die BIS wurden durch die Geschäftsführung so um über ein Jahr verzögert.

Klaus Hebert-Okon, Vorsitzender des Belegschafts-Team im Chemiepark Bayer, Mitglied des ver.di-Bezirksvorstands Rhein-Wupper und Mitglied des Betriebsrates BIS erklärte gestern auf der Betriebsversammlung BIS-Leverkusen: „In allen Konzernführungsgesellschaften hat BIS mit Abstand den höchsten Altersdurchschnitt der Beschäftigten. Und diesen werden nun in der Bayer-Familie die höchsten Belastungen und Entgeltabsenkungen zugemutet. Dies ist angesichts der hohen Gewinne der Bayer AG völlig unverständlich.“ Die Geschäftsführung BIS forderte er unmissverständlich auf, zur nächsten Wahlperiode wieder zu einer einheitlichen Mitbestimmungsstruktur (Standort-Betriebsrat) in allen Bayer-Konzernführungsgesellschaften zurückzukehren.